

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 138.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 S., für den Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M. 40 S.

Donnerstag den 21. November.

Inserationsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S.

1878.

Amtliches.

Nagold.

Die Ortsvorsteher derjenigen Gemeinden, welche mit der unterm 6. d. Mts., Amtsbl. Nro. 133, verlangten Anzeige über die in der Gemeinde bestehenden Kranken-Unterstützungs- und Steuerbefassen noch im Rückstand sind, werden an deren Einsendung erinnert.

Den 20. November 1878.

K. Oberamt. Gantner.

Die Schulkasse in Emmingen wurde dem Schullehrer Schwenzler in Leibringen übertragen.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

** Nagold, 20. Nov. Unter zahlreicher Theilnahme vieler Gemeindeglieder, insbesondere auch der bürgerlichen Kollegien, fand gestern Nachmittag in Verbindung mit einer Beerdigung die feierliche Einweihung des erweiterten und erneuerten hiesigen Gottesackers statt. Insbesondere der neugewonnene Raum hat nun die längstgewünschte Regelmäßigkeit gefunden, die dem so schön gelegenen Friedhofe bisher leider abging. Nachdem der Kirchengesangsverein den Choral: Ruhet wohl, ihr Todtendelne etc. gesungen hatte, sprach Dekan Kemmler ein würdevolles Weihegedet. Hierauf wurde wieder ein Choral angestimmt. Dann hielt Diakonus Ströde die ergreifende Weiherede über die Worte: „Der Ort, da du stehst, ist heiliges Land.“ In derselben wurde auch des schönen Denkmals gedacht, welches die dankbare Gemeinde ihrem seligen Stadtpfarrer Freihofen kürzlich auf das Grab setzen ließ. Zum Schluß stimmte der Kirchengesangsverein den Choral: Heiliges Land etc. Bei der hierauf folgenden Beerdigung sang der Liederkreis passende Männerchöre, und Dekan Kemmler hielt eine ernste Grabrede über das bekannte Wort: „Du bist Erde und sollst zu Erde werden!“

18. Nov. Meinem Berichte in Nr. 137 d. Bl. ist nachzutragen, daß das verächtliche Landmädchen nach seiner Einlieferung sofort dem Spital übergeben werden mußte, von da aber am gestrigen Sonntag Mittag, bloß mit Strümpfen und Unterrock bekleidet, also ohne Schuhe und in Hemdbärmeln in seine Heimat entlaufen, hier aber heute morgen früh 5 Uhr von einem Landjäger aus Reue abgefaßt und nach Nagold zurücktransportiert worden ist. Dem Landjäger ist es gelungen, den Versteckungsort der entwendeten Uhr dem Mädchen zu entlocken und so wird der vertriebene Geprestle wieder in den Besitz seines Eigentums gelangen.

Bedauerliche Symptome. (Eingel.) Leider spielt die anonyme Denunciation da und dort keine unwichtige Rolle und dies traurige Factum macht es Jedem zur Ehrenpflicht, dagegen anzukämpfen, wo er kann, zumal wenn solche gemeine Seelen an Beamte sich wagen, denen das Prädicat der Treue und Rechtlichkeit im Verufe zur Seite steht. Schon seit mehr als einem Jahre arbeitet ein solcher Proletarier in einer größeren Landgemeinde unseres Bezirks mit Emsigkeit daran, über Private und Beamten die Fackel des Neides zu schwingen, ein Bombardement glühender Kugeln des Hasses vom Zaune zu reißen, um es in Schreckbildern des Haushaltes den vorgesezten Behörden anonym oder mit fingirtem Namen zu denunciren. Ein bei einer Bezirksbehörde Ende Oktober eingekommenes Schriftstück, das, geleitet von der Gemeinheit der Erfindung, des Stils und der Darstellungsweise, Zeugnis davon abgibt, daß einem derartigen Menschen kein Mittel zu schlecht ist, seinen Nachgelassenen Lust zu machen, gilt als neuer Beweis dieses bedauerlichen geheimen Treibens. Der Verfasser und Einsender sucht sich in seinem Nachwerke den Schein der Rechtlichkeit, Gewissenhaftigkeit und der Ordnungsliebe zu geben, von denen er doch himmelweit entfernt zu sein scheint; er wiegt sich zu seinem eigenen Verderben in Träume ein, von denen er sich vorgaukelt, sie seien wirklich;

er führt sich selbst immer tiefer in Irthümer hinein, aus denen er sich nicht wieder herauszuarbeiten vermag. Der schreibselbige Geselle greife doch vorerst einmal in seine eigene Brust und er wird gewiß finden, daß er größere Sünde hat, als diejenigen, die er der Rechts- und Gesetzlosigkeit anzulagen versucht. Nur gedankenlose Schwärmer lenken in ähnlicher Weise von den Bahnen des gesunden Denkens und Handelns ab. Es wird ohnedies täglich so vieles beschimpft und gelogen, aus Haß und aus noch schlimmeren Motiven; umso weniger dürfen wir dulden, daß dieses Unwesen in fraglicher, sonst sehr ehrenhaften Gemeinde, weiter um sich greife. Hier ist jeder Mann von Ehren verpflichtet, ein solches Treiben wo möglich im Keime zu ersticken. Die Persönlichkeit zu ermitteln sind vorerst 25 Mark ausgesetzt.

Der Hauptfinanzetat pro 1. April 1879 bis 31. März 1881 ist im Druck erschienen und ist daraus u. A. zu entnehmen, daß das Seminar in Nagold schon 1880 mit 4 Böglingen eröffnet werden soll, daß am 1. Juli 1879 die Bahnlinie Stuttgart—Freudenstadt dem Betrieb übergeben wird, daß für die Nagoldbrücke bei der Station Leinach 70,000 M. für die Gutzhalstraße bei Wildbad 90,000 M. und für eine Straße von Herrenald nach Dodel 100,000 M. vorgesehen sind.

Horb, 16. Nov. Jüngst haben die Handwerksmeister in dem nahe gelegenen H. einen sehr anerkannten und daher auch für uns sehr nachahmungswerthen Beschluß gefaßt, daß sie fortan nur solche Verträge annehmen und ausbilden wollen, deren Väter oder Pfleger einen bindenden Lehrvertrag abschließen werden. Nach Ablauf der Lehrzeit soll solchen jungen Leuten ein Lehrgeld ausgestellt werden. Es ist dies unzweifelhaft auch ein Mittel, um den Handwerksstand zu heben und Pfuscher möglichst von ihm fern zu halten, wengleich nicht verkannt werden darf, daß noch manches Andere durch unsere Gesetzgebung geschehen muß, um erquicklichere Zustände auf diesem Gebiete herbeizuführen.

Stuttgart, 18. Nov. Der „Schw. Merkur“ meldet den Tod des von hier gebürtigen Professors der Theologie Reim in Gießen.

Stuttgart, 19. Nov. Gestern Vormittag fand auf dem hiesigen Rathhause die bürgerliche Trauung der zum Jubelthum übergetretenen Fräulein Eugenie Eitmaier mit Herrn Max Prasser aus Haag statt; Nachmittags erfolgte die kirchliche Feier der Trauung in der hiesigen Synagoge. (St. Neue 3.)

Stuttgart, 19. Nov. Auf Grund des Sozialistengesetzes wurden weiter verboten: 1) die Gewerkschaft der Schuhmacher und der verwandten Gewerbe in Ulm; 2) der Gewerksverein der deutschen Gold- und Silberarbeiter und verwandten Berufsgeoffenen in Osmund; 3) der deutsche Tabakarbeiterverein, die Metallarbeiter-Gewerkschaft und der Klempnerverband, der allgemeine deutsche Schneiderverein, die sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands und die Schuhmachergewerkschaft in Reutlingen und Gaiingen, D. A. Reutlingen. (Neue Zig.)

Stuttgart. Heute früh sprang ein Rekrut vom 1. Infanterie-Regiment bei Berg in den Neckar, wurde jedoch sogleich wieder von einem in der Nähe beschäftigten Arbeiter herausgezogen und in's Leben zurückgebracht.

Stuttgart. Wie wir hören, haben in den letzten Tagen im hiesigen Polizeiarrest wieder verschiedene Bagabunden ihre Kleider total zerrissen. Wir begreifen nun nicht, warum man nicht auch hier das sehr empfehlenswerthe Radikalmittel der Balinger, die alle derartigen Lumpen jeweils mit aus Packleinwand und Salzfäden angefertigten Kostümen bekleiden, anwendet. Außer den nun leider einmal nicht statthaften Prügeln ist dies offenbar das einzige wirkliche Mittel, um künftigen Unholden ähnliche Gelüste gründlich zu vertreiben.

Oberndorf, 18. Nov. Durch Herrn Stadtwachmeister Schrablin wurde heute einem Hausfrier aus dem Bezirk Sulz eine Quantität Butter weggenommen, die stark mit Baumwolle verlegt war. Der Verkäufer sieht seiner Bestrafung entgegen. (Sch. B.)

Ravensburg, 16. Nov. Vorgestern Abend wurde in Fronhofen, hiesigen Oberamts, ein Mann verhaftet, welcher des Raubmords an dem kürzlich todt aufgefundenen Dienstknecht Cavigel aus Tyrol dringend verdächtig.

Roßberg, 17. Nov. Gestern Nachts um 9 Uhr brach in der Scheuer des Sommerhofs, 1/4 Meil. von hier entfernt, zur Gemeinde Bergatreute gehörig, ein furchtbarer Brand aus. Derselbe zerstörte die Ernte und das Futter von 120 Morgen und verbrannte dabei 16 Stück Vieh und 2 Pferde.

Leonberg, 15. Nov. Gestern Abend 8 Uhr ist am Bahnhof in einem von 4 Familien bewohnten Hause Feuer ausgebrochen, welches das ganze Gebäude zerstörte. Da das Haus frei stand, war keine besondere Gefahr zu befürchten.

Winnenden, 16. Nov. Eine rohe Wette mit schlimmer Folge fand, wie wir aus sicherer Quelle vernahmen, in einem nahe gelegenen Orte der Umgegend statt. Ein Familienvater, welcher sich schon Tags zuvor zu erhängen suchte, von seinem Sohne aber durch Abschneiden des Strickes daran verhindert wurde, ging im Wirthshause die Wette ein, eine ziemliche Portion rohes Fleisch zu verschlingen. Jedoch schon der erste Brocken war zu viel und blieb dem Manne im Halse stecken. In der Meinung, derselbe müsse sich erbrechen, wurde er zur Thüre hinausbefördert, fiel aber draußen todt zu Boden. Wäre es nicht am Plage, wenn auch die betreffenden Wirths für solche übermüthigen, rohen Wetten u. dgl., wie wir sie schon manchmal erzählen hörten, verantwortlich gemacht würden?

Friedrichshafen, 18. Nov. Das „Seeb.“ schreibt: Letzten Samstag kam wiederum ein reisender Selbstmörder hierher. Derselbe begab sich Abends 5 Uhr auf das nach Romanshorn abgehende Schweiz-Dampfsboot nach kaum 5 Minuten Fahrzeit vermißte der Kaffler einen Passagier, indem er ein vorher bestelltes Billet nicht an Mann bringen konnte. Alles Suchen war vergebens. Endlich bemerkte man, daß die an der hintern Einstiegsstufe angebrachte kleine Treppe herabgelassen war, und somit der Lebensmüde dabelbst in einen ungesehenen Augenblick bequem in das nasse Grab gestiegen war. Der Unglückliche, ein bejahrter, ergrauter Mann, soll ein Schmiedmeister S. aus Tömmelingen, D. A. Blaubeuren, sein. Auch habe er hier etwa 100 M. auf der Post für seine Angehörigen ausgegeben. Auf den Cajütentisch im Dampfsboot legte er 28 S für seine kurze Reise, und zu einem Mitreisenden äußerte er: „Ich fahre auch nach Romanshorn, aber wahrscheinlich nicht ganz.“ Eine im Dampfschiffahrtsplan nicht aufgeführte Unterwegestation.

In Kaiserslautern hat sich der Lieutenant Herrgott erschossen, als er von seinem Kameraden, dem Lieutenant Heiland, abgelöst werden sollte. Niemand kennt den Grund. So berichtet das Schweinfurter Tagblatt.

München, 16. Nov. Ein jüngst an die Kreisregierung ergangener Ministerialerlaß betrifft die 20-Pfennigstücke. Es ist nemlich von der Reichsbank mitgetheilt worden, daß gegenwärtig ein solcher Rückfluß dieser Münzsorte stattfindet, daß in Cassenbeständen der Reichsbank zur Zeit allein 10 Millionen Mark an 20-Pfennigstücken sich befinden, darunter eine Million bei der Reichsbank-Hauptstelle in München. Es wird aus diesem Umstande geschlossen, daß diese Münzsorte im Verkehr nicht beliebt sei, und daher die Frage erörtert, ob die 20-Pfennigstücke nicht gänzlich einzuziehen und in Ein- und Zwei-Markstücke umzuprägen seien. (Fr. 3.)

Berlin, 17. Nov. Ein von der „Nordb. Allg. Ztg.“ veröffentlichter Brief des Herzogs von Cumberland läßt schließen, daß Verhandlungen wegen Herausgabe des Welfenfonds mit der Regierung nicht beabsichtigt sind.

Berlin, 18. Nov. Der „Reichs-Anz.“ schreibt: Französische Blätter bringen die Nachricht, daß die deutsche Regierung von den Samoa-Inseln Besitz genommen habe und dieselben zu einer deutschen Colonie zu machen beabsichtige.

Berlin, 19. Nov. Bei Eröffnung des Landtags im Weißen Saale des königlichen Schlosses waren circa 80 Personen anwesend. Graf Stolberg verlas die Thronrede, die lautlos aufgenommen wurde.

In Berliner Blättern werden interessante Berechnungen angestellt über die Opfer, welche das Sozialistengesetz bisher gefordert hat. Nicht weniger als 102 Vereine und Gewerkschaften, 28 Zeitungen und 88 nichtperiodische Druckschriften sind im Laufe von 3 Wochen unterdrückt worden.

Das „Berl. Tagebl.“ hat seit einigen Wochen mehrfach das Thema behandelt, ob es nicht räthlich sei, durch Parzellirung größerer Güterkomplexe eine Menge kleinerer Nährzellen zu schaffen, um die möglichen Auswüchse einer wilden Freizügigkeit dadurch zu beseitigen, daß man eine größere Anzahl von Arbeitskräften naturgemäß, und von ihrem eigenen Interesse geleitet, durch Besitz an die Scholle fesselt und zu selbständigen wirtschaftlichen Existenzen erhebt. Der Vorschlag ruht auf dem allgemeinen Gedanken, daß bei dem Entwicklungsgange, den die Gesellschaft genommen hat und unaufhaltsam weiter nimmt, es unabwieslich notwendig ist, zwischen der Assoziation des Kapitals, die sich als Großgrundbesitz und als Großindustrie ausdrückt und zwischen der Assoziation der Arbeitskräfte, durch welche die Sozialdemokratie erstarkt ist, einen festen Wall zu errichten, an welchem der Uebermuth der Bewegung von beiden Seiten sich bricht und der nur ein solches Durcheinanderstehen gestattet, wie es zur gegenseitigen Befruchtung und zum Heile des wirtschaftlichen Ganzen unentbehrlich ist. Was uns bewegt und befeuert, ist der Wunsch der Wiederverneuerung eines gesunden, starken und durch eigene Kraft getragenen Mittelstandes. Die Wege zu finden, die dahin führen, und Zustände zu schaffen, in welchen ein solcher Mittelstand sich durch alle Berufs-Klassen der Gesellschaft hindurch bilden kann und bilden muß, das scheint uns der innerste Kern aller Aufgaben zu sein, welche die heutige Zeit an die Regierungswissenschaft zu stellen hat. Diese Aufgabe ist aber nicht allein an die Regierungswissenschaft gestellt, sie tritt an uns Alle heran und fordert, daß Jedermann seinen Antheil an Gedankenarbeit und an Charakterfestigkeit dazu beitrage.

Eine Depesche meldet, daß die aus Amerika zurückgekehrte Tabaks-Commission sich gegen die Einfuhrsteuer einer Fabriksteuer für Tabak in Deutschland ausgesprochen haben soll.

Ein Taustind verloren. Die „Bromb. Ztg.“ berichtet aus St. Gilau folgendes Curiosum: Gut situirte Landleute aus H. sandten ihr Kind, welches die Taufe empfangen sollte, wohl eingewickelt fängst nach dem benachbarten Kirchdorfe K. Als sie dort ankamen, war der Gottesdienst gerade zu Ende und der Geistliche konnte sogleich die heilige Handlung vollziehen. Doch wiewohl ein Schrecken bemächtigte sich der Patzen, als der Geistliche nach einer kurzen, häßlichen Ansprache die Hülle entfernte, und das Haupt des Täufelings nicht vorfand. Wir können uns wohl die entsetzten Gesichter der Beteiligten vorstellen. Doch bald sollten sie der fatalen Geschichte entrißen werden. Landleute, die desselben Wegs kamen, fanden den jungen Weltbürger schreiend und vom Froste fast erstarrt auf dem Wege liegen, erbarmten sich desselben, hoben ihn auf und brachten ihn, an dem Anzuge den Vorfall ahnend, in die Kirche, und jetzt wurde er durch die heilige Taufe in die christliche Kirche aufgenommen. Durch das schnelle Fahren auf dem holperigen Wege muß wohl der Täufel aus der Umwicklung gerutscht und auf kaum erklärliche Weise unbemerkt von den Patzen vom Wagen, ohne Schaden zu nehmen, auf die Erde gefallen sein.

Oesterreich-Ungarn.

In Wien, beziehungsweise Pest, scheint Graf Schuwaloff mit seiner Mission keinen besonderen Erfolg erzielt zu haben. Man glaubt dort, daß Rußland sich deshalb so entschieden für den Berliner Frieden ausspreche, um dann die Türkei anzuklagen und ihr aufs Neue zu Leibe zu gehen. Nach einem Wiener Briefe der „Nat. Z.“ ließ Graf Schuwaloff durchblicken, wie ein Verharren der Pforte in ihrer bisherigen ver-

neinenden Haltung einerseits und die fortgesetzte Passivität der Mächte dem gegenüber andererseits geeignet sein dürfte, den vertragstreuen Absichten Rußlands Abbruch zu thun. Schuwaloff's Mission stellte sich in letzter Linie als eine Vorbereitung und vorsichtige Ankündigung heraus, daß Rußland die Nichterfüllung auch nur des geringfügigsten Punktes des Berliner Vertrages seitens der Pforte mit der Verlängerung seiner Okkupation Rumeliens und Bulgariens über die vertragsmäßig festgesetzte Zeit zu beantworten entschlossen sei. Nach andern Nachrichten weist Rußland auf die österreichische Besetzung von Bosnien hin, um daraus einen Anspruch herzuleiten, auch seinerseits in der Türkei sitzen zu bleiben. Nach einem Wiener Briefe der „Köln. Ztg.“ soll Schuwaloff Oesterreich so wie England Versicherungen und Beruhigungen über die Absichten Rußlands geben. Der die Lage in schwarzmalende Korrespondent meint, Rußland wolle um jeden Preis die Bestimmungen des Friedens von San Stefano durchsetzen; es wolle nochmals an seine guten Absichten glauben machen, arbeite aber unausgesetzt an einem neuen Kriege gegen die Türkei, dessen Preis das Bulgarien von San Stefano sein würde. Griechenland sei Serbiens Rolle zugebacht. Vorläufig gelte es, Zeit zu gewinnen. Die Pforte halte den Krieg im nächsten Frühjahr für so gewiß, wie im Herbst 1876.

Am 9. November d. Js. waren es 30 Jahre, daß Robert Blum in Wien auf Befehl des kaiserlichen Windischgrätz erschossen worden ist. Am 4. November hatte man ihn verhaftet; er berief sich auf seine Unverletzlichkeit als Mitglied des Frankfurter Parlamentes. Das brachte ihm den Tod. Er wurde in das Stabsstockhaus gebracht und verhört; Abends 8 Uhr war sein Verhör beendet. Mit dem ersten Frührothsein des 9. November wurde ihm sein Urtheil verkündet, welches auf Tod durch den Strang lautete, „in Ermangelung eines Freimanns“ aber in jenen durch Erschießen umzuwandeln wurde. Mit Fassang hörte Blum sein Todesurtheil an und sang eine Stunde später in den Wagen, der ihn zur letzten Fahrt abholte. An der Reiterkaserne in der Augartenstraße, durch welche der Weg nach der Brigittenau führte und wo bereits eine zahlreiche militärische Bedeckung seiner Ankunft harrete, hielt der Wagen an und der Prolog trat vor, um Blum zu fesseln. Allein dieser bat dringend den befehligen Offizier, ihn mit den Ketten zu verschonen: „Lassen Sie mich als einen freien deutschen Mann sterben. Sie werden mir auf mein Wort glauben, daß ich nicht den lächerlichen Versuch machen werde, zu entkommen.“ Der Offizier gewährte es und der Zug, den eine Leichenkarre schloß, setzte sich in Bewegung. Blum mochte wohl bis zu diesem Augenblicke von der Meinung besessen gewesen sein, daß seine Hinrichtung nicht erfolgen werde, nun überkam ihn die Gewißheit vor dem Ernst der Lage. Weinend sank er in sich zusammen, doch schnell sich ermannend, redete er die ihm gegenüber stehenden Soldaten also an: „Ihr habt Robert Blum weinen gesehen; es war nicht der Abgeordnete, der um sein Leben weinte, dieses gehörte von jeder der Sache, für die ich jetzt sterbe. Ich dachte an mein Weib und meine 4 Kinder und ihnen gälte diese Thränen.“ Gegen halb 8 Uhr langte der Zug auf der Richtstätte an. Blum wollte dem Tod ins Angesicht schauen und sich die Augen nicht verbinden lassen, doch ließ er davon ab, als ihm der Offizier bedeutete, daß die Mannschaft sicherer schieße, wenn sie dem Verurtheilten nicht in die Augen blicke. Hierauf band er sich, jede Hilfe abweisend, selbst das Tuch um die Augen und mit dem Ausrufe: „Ich sterbe für die deutsche Freiheit, möge das Vaterland meiner eingedenk sein!“ sank er, von 3 Kugeln durchbohrt, entseelt zu Boden. Blum's Beiname wurde nach dem Sezessionskriege des Josephinismus gebracht, dort aber aus Pietät unberührt gelassen und sodann „auf Befehl“ im Währinger Friedhofe an geheimgehaltener Stelle verscharrt.

Italien.

Rom, 17. Nov. Die Liber ist in fortwährendem Steigen begriffen und verursacht bedeutenden Schaden, da weite Strecken des Uferlandes unter Wasser gesetzt sind; auch sind bereits einige Leichen vom Strome angeschwemmt. An vielen Orten haben sich Unterfluthungs-Komites gebildet.

Rom, 17. Nov. Das gestern verkündete Urtheil des Appellhofes in der Angelegenheit Lambertini-Antonelli verwirft das Erkenntniß erster Instanz, läßt die von der Gräfin Lambertini verlangten Gegenbeweise nicht zu und verurtheilt die Gräfin in die Kosten.

Rom, 17. Nov. Sobald der Deutsche Kaiser die Staatsgeschäfte wieder übernimmt, wird der päpstliche Stuhl einen neuen Schritt in den Verhandlungen

mit Deutschland thun. Der Papst selbst wird sodann die Initiative ergreifen und die diesbezüglichen Verhandlungen mit dem Kaiser einleiten.

Rom, 18. Nov. (Offiziell.) Die Wunde des Königs ist eine sehr oberflächliche Schramme. Auch Cairoli's Verletzung ist eine leichte, die in wenigen Tagen heilbar. — Als sich die Attentats-Nachricht gestern Abend 9 Uhr in der Stadt verbreitete, stellten alle Theater ihre Vorstellungen ein. Auf den Straßen erfolgten imponirende Kundgebungen, eine große Menschenmenge zog nach dem Ministerium des Innern, um Nachrichten über den König zu erbitten, das Volk nahm die sofort ertheilten Nachrichten mit Hochrufen auf den König und den Ministerpräsidenten auf. Die fremden Botschafter und Gesandten begaben sich nach den Ministerien des Innern und Auswärtigen, um daselbst ihre Glückwünsche abzustatten. Besonders lebhaft gestalteten sich die Kundgebungen der Bevölkerung auf der Piazza Colonna, dem Corso und dem Capitol, wo die Menge mit Fackeln, Musik und der Nationalflagge aufzog. In allen Straßen, hauptsächlich aber auf dem Corso, waren die Häuser illuminiert. Später zog die Volksmenge nach dem Montecitorio. Die hier anwesenden Deputirten übersenden dem König telegraphisch eine Glückwunsch-Adresse. Der Senat und die Deputirtenkammer werden Deputationen an den König abordnen.

Rom, 18. Nov. Bei dem Mörder Bassamante sind mehrere Schreiben von Mitgliedern der Internationale gefunden worden. Mehrere Mitglieder der Internationale wurden in Folge dessen verhaftet und sind weitere Verhaftungen verhängt.

Rom, 19. Nov. Der König antwortete einer Parlaments-Deputation: „Der Mensch ist wahnsinnig; reden wir nicht von dem Vorfall, der unsere Ruhe nicht stören kann.“ — In Florenz soll ein Attentat auf die Freuden-Deputation unternommen und Bomben in die Menge geschleudert worden sein, welche angeblich Viele verwundeten und tödteten.

Rom, 19. Nov. Der Papst beauftragt den Erzbischof von Neapel, den König zum glücklichen Ausgange des Attentates zu beglückwünschen.

Neapel, 18. Nov. Unmittelbar nach dem Attentate zogen 60.000 Personen vor den Palast und begrüßten den König mit Zurufen.

Neapel, 19. November. Der König empfing mehrere namhafte Persönlichkeiten, darunter einige Deputirte. Er bemerkte, er habe kürzlich 2 Briefe erhalten, worin ihm mitgetheilt worden sei, daß ein Attentat gegen ihn ausgeführt werden würde. Die Einwohner von Potenza — der Heimath des Verbrechers — richteten eine Beileidsadresse an den König.

Mailand, 10. Nov. Die hiesigen Blätter bringen die schreckliche Nachricht, daß man eine Quantität vergiftetes Brod entdeckt habe. Bis jetzt wurden zehn Laibe aufgefunden, jeder im Gewicht von einem Kilogramm, und man sagt, daß bereits eine Frau und zwei Kinder auf den Genuß eines solchen Brodes hin gestorben seien. Natürlich herrscht in der Stadt große Aufregung, wenn man sogar fürchten muß, mit einem Bissen Brodes sich den Tod hineinzuschleppen.

Der neue Königsmordversuch, verübt an einem Regenten, der persönlich hochgeachtet, in strengster Weise das konstitutionelle Prinzip aufrecht hält, mit ein Ministerium von freisinnigster Farbe sich umgeben hat, wird nicht verfehlen, wie in Italien so überall, wo man Italien wohlwollt und am Gedeihen dieses Landes Antheil nimmt, den tiefsten Abscheu zu erregen. Der Verbrecher, 29 Jahre alt, Koch, behauptet, keiner Verbindung anzugehören. Das mag sein. Dann aber zeigt dieser Fall nur um so erschreckender, wie weit verbreitet — auch ohne förmliche Theilnahme an verbrecherischen Vereinen — heutzutage die Grundsätze sind, aus denen so schandvolle, das Glück und Wohlergehen ganzer Staaten frevelhaft aufs Spiel setzende Thaten aufsteigen.

Frankreich.

Paris, 16. Nov. Der Temps glaubt zu wissen, daß die Pforte gestern Delegirte ernannt habe, welche mit den griechischen Delegirten die Frage der Grenzberichtigung prüfen sollen.

Griechenland.

Nach auf der Pforte eingelaufenen Meldungen nimmt der Kuffand in Macedonien immer größere Dimensionen an. Derselbe breitet sich bereits nach Thessalonien und Epirus aus. Die politische Tendenz ist für Viele nur der Vorwand für Raub und Plünderung. Von Seite des Seraskierais sind zur Bekämpfung dieses Kuffandes bisher 23 Bataillone regulärer Truppen und 5 Batterien aufgebracht.

England.

London, 15. Nov. Aus Sheffield, Rotherham Blackburn und anderen Fabrikstädten liegen traurig

R. Oberamtsgericht Nagold.

Steckbrief

wird erlassen gegen den ledigen Steinbauer Johannes Epple von Dettenhausen, Oberamts Tübingen, wegen Diebstahls.

Derselbe ist beschuldigt, am Mittwoch den 13. d. M. hier folgende Gegenstände entwendet zu haben:

- 1) Dem Schneider Conrad Luz hier ein noch gut erhaltenes Jaquet von rötlich brauner Farbe, weiß getüpfelt, Werth 10 \mathcal{M} , und eine graue, weiß getüpfelte Weste, Werth 3 \mathcal{M} ;
- 2) dem Steinbauer Johann Georg Brandecker von Bödingen eine neue grau farbrte Tuchjuppe, Werth 12 \mathcal{M} , und einen älteren schwarzen weichen Filzhut, Werth 3 \mathcal{M} ;
- 3) dem Steinbauer Josef Krämer von Erlaheim ein Paar noch gut erhaltene kalblederne Stiefel, frisch geföhlt, ohne Nägel, Werth 12 \mathcal{M} ;
- 4) dem Steinbauer Johann Wehrmann von Erlaheim eine Tabakspfeife im Werth von 1 \mathcal{M} 50;
- 5) dem Lehrling des Webers Widmaier, Jakob Eiter von Nödingen, ein Paar noch neue Stiefel, Werth 10 \mathcal{M} ; von den gestohlenen Gegenständen sind bis jetzt nur die Tabakspfeife und die Stiefel erbebracht.

Signalement des r. Epple: Alter 20 Jahre, Größe 1,68 m, kräftige Statur, rundes Gesicht, gesundes Aussehen.

Um Fahndung nach dem Beschuldigten und den noch nicht beigebrachten Gegenständen wird gebeten.

Den 20. November 1878.

Untersuchungsrichter:
H. R. Gundlach.

Nagold.

Anzeige und Steckbrief.

In der Zeit vom 29. 30. Oktober u. 2. 4. Nov. hat sich eine Frauensperson hier und in der Umgegend, namentlich in Wildberg und Altenstaig, auch im Oberamt Herrenberg mehrfacher Betrügereien schuldig gemacht und wird deshalb hiemit steckbrieflich verfolgt.

Diese Frauensperson, die während der Zeit vom 29. 31. Okt. im Hirsch hier logirte und sich daselbst im Fremdenbuch als „Helene Brenner von Leonberg“ eintrug, ein andermal sich aber als eine Schuhmachers Frau von Reutlingen ausgab, hat während der genannten Zeit einen aus Wehl gekochten Brei als angebliches Kammsaft, das sie aus einer Pferdegeschlächtere aus Cannstatt oder Stuttgart zu beziehen vorgab, an verschiedene Personen verkauft, resp. zu verkaufen versucht.

Signalement derselben: Alter 25—30 Jahre, schwarze Haare, schlanke Gestalt, mittlere Größe, soll zur fraglichen Zeit grauen Hut mit schwarzer Feder, weißen Schwal, schwarze Jacke, blaue gestreiftes Kleid, grauen Regenmantel, auch ein Armbänder und eine blecherne Flasche getragen haben.

Am wahrscheinlichsten ist, daß sie aus der Gegend von Reutlingen ist, da sie den dortigen Dialekt sprechen soll.

Um energische Fahndung wird gebeten.

Den 19. Nov. 1878.

Untersuchungsrichter:
H. R. Gundlach.

Rechnungen

in Kollo, Quart und Oktav sind zu haben bei

G. W. Zaiser.

Schwarzwald- und Nagold-Bahn. Veraffordirung der Geleise-Unterhaltung.

Die Geleiseunterhaltung pro 1879 im veranschlagten Betrag von 21,000 \mathcal{M} wird wieder, wie bisher, in einzelnen Abtheilungen im Submissionsweg vergeben, u. sind die Bedingungen und Preistabellen auf dem Bureau unterzeichneter Stelle zur Einsicht aufgelegt.



Liebhaber wollen die in Procenten der Ueberschlagspreise ausgedrückten Offerte schriftlich, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis

Samstag den 23. November, Vormittags 9 Uhr, allhier einreichen.

Calw, den 18. November 1878.
K. Betriebsbauamt.
Fuchs.

Oberthalheim,
O.A. Nagold.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 25. d. Mts., von Morgens 9 Uhr an,



verkauft die hiesige Gemeinde aus ihren Waldungen:

ca. 120 Stück Säglöcher, schöne Ware, 30 Rm. Scheiterholz und 1000 Stück Wellenreis, wozu Liebhaber eingeladen sind. Zusammenkunft beim Rathhaus.

Den 18. November 1878.
Schultheizenamt.
Schmider.

Nagold.

Schwein-Markt.

Der von der K. Kreisregierung genehmigte Schweinmarkt in Verbindung mit dem Wochenmarkt wird jeden Samstag bei dem Hause des Seltensieder Müller, in der Nähe des Rathhauses, stattfinden und am 23. ds. erstmals abgehalten, wozu Käufer und Verkäufer eingeladen werden, und wollen sich dieselben an den Marktmeister Gemeinderath Käufer wegen des Platzes wenden.

Den 18. November 1878.
Gemeinderath.

Nagold.

360 Mark

Pfleggeld können gegen gesetzliche Sicherheit ausgeliehen werden von



Schullehrer Kläger.

Nagold.

Danksagung.

Für die vielen Beweise von Liebe und Theilnahme, welche meine verstorbene Gattin während ihres längeren Krankenlagers, besonders von Seite ihrer Freundinnen erfahren durfte, sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung, für den erhabenden Gesang am Grabe und den Herren Trägern sagen den herzlichsten Dank



Fr. Renischler,
Sägmühlbesitzer,
mit Kinder.

Ledergerbstoff

von Schanwecker in Reutlingen zum Wasserdichtmachen von Schuhen und Stiefeln ist in Gläsern zu 60 \mathcal{S} zu haben bei

G. W. Zaiser.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein Nagold.

Auch für das Jahr 1879 wird von der K. Centralstelle den Fortbildungslehrern, sowie den Vorstehern landw. Versammlungen und Lehrvereinen je ein Frei-Exemplar des neugegründeten landw. Wochenblatts frei zugesendet werden. Es werden nun die Vorstände, bezw. Lehrer der bestehenden landw. Fortbildungsschulen u. erfucht, spätestens bis zum 4. Dezember nach untenstehender Tabelle an das l. Sekretariat Anzeige zu machen.

Namen der Gemeinde.	Freiwillige landwirthschaftliche Fortbildungsschule.	Obligatorische Winterabend- u. Abendvereine mit landwirth. Unterricht.	Landwirthschaftl. Abendvereine u. Lesevereine.	Namen derjenigen Person, welche das Blatt zu empfangen hat.

Bei der

Spar- und Vorschubbank Hailerbach eingetragene Genossenschaft

können Capitalien verzinslich angelegt werden. Bei Beträgen von 1000 \mathcal{M} an werden jährlich 5%, unter 1000 \mathcal{M} 4 1/2% Zins vergütet.

Schwarzwälder Uhrmacher- und Schnitzerei- u. Lotterie-Loose

des Gewerbe-Vereins zu Furtwangen à 1 Mark sind zu haben bei

G. W. Zaiser.

Gewinne: Werth 2000 \mathcal{M} , 1000 \mathcal{M} , 800 \mathcal{M} , 3 mal 500 \mathcal{M} , 5 mal 300 \mathcal{M} , 10 mal 150 \mathcal{M} , 20 mal 100 \mathcal{M} u.

Haasenstein und Vogler.

Erste und älteste Annoncen-Expedition Frankfurt a. M.

Filialen in Darmstadt, Mannheim, Karlsruhe, Stuttgart, Würzburg, Ulm, Freiburg in Baden.

Besorgen zu Original-Preisen ohne alle Nebenkosten:
Stellen-Gesuche, Vacanzen-Angeb., Kauf- & Verkaufs-Anzeigen, Pachtungen, Submissionen, Heiraths-Offerten, Discrete Anzeigen in alle Zeitungen der Welt.

Die Hauptblätter der Schweiz und Frankreichs sind von uns gepachtet und nehmen Anzeigen nur durch uns.

Nagold.

5 Stück halbenagl.

Milchschweine



verkauft nächsten

Samstag den 23. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, Daniel Käufer, Ziegler.

Schulbücher

in guten Einbänden zu haben bei

G. W. Zaiser.

Altenstaig.

Erdöl,

per Liter 25 \mathcal{S} , bei mehr noch billiger, bei

M. Naschold, Conditor.

Alle im Buchhandel erscheinenden literarischen Erzeugnisse, seien es einzelne Bücher oder größere Werke, Zeitschriften in Lieferungen, Landkarten, Musikalien u. werden von uns zu den Verlagsbuchhandlungs-Preisen besorgt, und bitten wir daher alle Bücherfreunde, bei Bedarf sich unserer Vermittlung zu bedienen.

G. W. Zaiser'sche Buchh.

Geschäfts-Anzeige und Empfehlung.

Einem hiesigen wie auswärtigen Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mich hier als Sattler und Tapezier niedergelassen habe und empfehle mich deshalb in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, namentlich in Anfertigung von Sopha, Sesseln, Matratzen, Bettröschchen, besonders auch Pferdegeschirren und sichere ich sowohl bei Neuankunft als auch bei Reparaturen neben solider Arbeit schnelle Bedienung und äußerst billige Preise zu.



Zugleich erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß ich auch obige Artikel, sowie Reiseartikel, Rouleaux, Bettvorlagen, Dachshäute, Pferdesteppiche u. s. w. stets vorräthig halte.

Jak. Rinderknecht, Sattler.

Nagold.

Ofen feil.

Ein im besten Zustand befindlicher Ofen samt Rohr und Stein wird wegen Veränderung billigst verkauft.

Nagold.

Welschkorn

zu haben bei Bäcker Fischer.

Kalender auf das Jahr 1879,

die im Lande gebräuchlichsten, sind nun vorräthig und werden auch an Wiederverkäufer abgetreten.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Frucht-Preise.

Calw, den 16. November 1878.

	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Kernen, gem.	10 80	10 57	10 50
Dinkel, alter	7 80	7 51	7 40
Haber, alter	6 —	5 81	5 80
Bohnen	—	7 50	—

Tübingen, den 15. November 1878.

	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Dinkel	7 83	7 42	7 22
Haber	6 68	6 43	6 18
Bohnen	—	7 45	—
Linzen	—	13 15	—